

42-30-04.1998

Kreis

RHEIN MAIN PRESSE

Süchtiger Josip war Drahtzieher mit Charisma

Prozeßauftakt gegen Räuberquintett / Nackenheimer Volksbank zweimal überfallen / Düstere Lebensläufe

MAINZ/NACKENHEIM - Das Schema ähnelt sich in allen zwölf Fällen: Einer geht in die Bank und holt das Geld raus, einer steht „Schmiere“, und meist wartet in der Nähe jemand mit einem zweiten Fluchtfahrzeug. Zwölfmal innerhalb von fünf Jahren führte dieses Schema ein Räuber-Quintett – in wechselnder Besetzung – zum Erfolg. Mehrfach wurde ein und dasselbe Geldinstitut gleich zweimal aufgesucht, zuletzt die Volksbank in Nackenheim. Gestern begann in Mainz vor der 3. Großen Strafkammer des Landgerichts der Prozeß gegen vier Männer und eine Frau.

Von
Hans-Willi Blum

Im Februar 1992 gingen die beiden an allen zwölf Überfällen beteiligten Josip B. und „Chicco“ P. zum ersten Mal in Maintal-Bischofsheim auf Tour und machten rund 35000 Mark Beute. Der heute 34-jährige und mehr als „Drahtzieher“ aktive Josip B. überließ dem damals nicht mal 16-jährigen „Chicco“ P. eine Waffe und die Hauptverantwortung für die Bedrohung von Bankkunden und Kassiererinnen.

„Chicco“ P. „meisterte“ den

aktiveren Teil der Überfälle, während Josip B. – später gemeinsam mit seiner Frau – die Taten vorbereitete, die Sicherung des Überfalls übernahm, die Flucht organisierte und auch immer den größten Anteil an der Beute einstrich.

Zehnmal in Hessen und zweimal in Rheinland-Pfalz schlugen die Täter nach fast immer dem gleichen Muster zu. Bis sie im Juni/Juli 1997 – nach ihrem zweiten Nackenheimer „Besuch“ – festgenommen werden konnten.

Am ersten Verhandlungstag

ging es dem vorsitzenden Richter Hans E. Lorenz zunächst einmal darum, die Lebensgeschichten der Täter kennenzulernen und ihre Abhängigkeiten von Drogen und untereinander zu erhellen. Vor allem die Schlüsselrolle des kroatischen Staatsbürgers Josip B. interessierte Lorenz.

Der Angeklagte, aufgrund von Befürchtungen anderer Mitangeklagter in Fußfesseln, zeichnete von sich in äußerst beredter Form ein erschreckend düsteres Bild. Mit zwei Jahren seien er und seine Fami-

lie aus Zagreb nach Deutschland gekommen. In der Schule sei er zwar in Mathematik immer der Beste gewesen, aber ansonsten habe es häufig Ärger – auch handgreiflichen – mit Mitschülern und Mitschülerinnen gegeben.

Im Rotlichtmilieu

Nach Hauptschulabschluss und Kfz-Lehre absolvierte er 1982 seinen Dienst in der kroatischen Volksarmee und landete nach seiner Rückkehr im Rotlichtmilieu – nicht zuletzt aufgrund seiner Drogenkarriere, die seinen Angaben zufolge nach einem schweren Motorradunfall durch schmerzstillendes Morphinum ihren Anfang nahm.

Josip B. arbeitete sich im Frankfurter Milieu zu einem gutverdienenden Mann empor.

Seine stetig wachsende Drogenabhängigkeit – bis zu 15 Gramm Kokain täglich – brachte jedoch ihn und ab 1993 auch seine als „Domina“ agierende Ehefrau, Manuela B., immer heftiger auf die schiefe Bahn. Die 36-jährige Manuela B., die als Zweitwohnung eine Nackenheimer Adresse angab, zeichnete – obwohl zu Prozeßbeginn noch strahlend und selbstbewußt – später teilweise unter Tränen einen fast unglaublichen Lebensverlauf nach.

Sie sei aufgrund von Problemen mit ihrem Vater bereits als 18-jährige von zuhause weg und als Prostituierte direkt im Frankfurter Rotlichtmilieu gelandet. Nach vier gescheiterten Beziehungen, drei gegen ihren Willen abgebrochenen Schwangerschaften und Sta-

tionen in Hamburg, London und Mainz landete sie schließlich in einem Wiesbadener Bordell.

Drogenexzesse

Josip B. sei der erste Mann überhaupt gewesen, der sie korrekt behandelt und ihre Vorstellungen von Liebe und Familie geteilt habe, begründete sie, warum sie ihn nicht aufgrund seiner immer drastischen und häufig gewalttätigen Drogenexzesse verlassen habe.

Aber nicht nur Manuela B. zeichnete den „Drahtzieher“ Josip B. als charismatischen und starken Mann. Auch die drei Mitangeklagten brachten in den Darstellungen ihrer Kontakte mit Josip B. Respekt bis Angst zum Ausdruck. Der Prozeß wird fortgesetzt.